

## VERBAL - Newsletter

Zeitschrift des  
Verbandes für Angewandte Linguistik

Jahrgang 6      Ausgabe 1/2001

---

*Herausgeber:* VERBAL-Vorstand

*Redaktion:*

Martina SCHADER  
Helmut GRUBER

*Redaktionelle Zuschriften/Manuskripte:*  
s. "Hinweise für die Autoren"

*Bezugsbedingungen:*  
Jährlich erscheinen 2 Hefte. Der Jahrgangsumfang ist nicht festgesetzt; alle VERBAL-Mitglieder erhalten den Newsletter kostenlos zugesandt.

Der Newsletter sowie alle einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

ISSN: 1025-7152  
Key title: Verbal-newsletter  
Abbreviated key title: Verba-newsl.

## INHALT

*EDITORIAL* .....

*Auf ein Neues!* ....

**Rudolf e Cillia**  
Europäisches Jahr der Sprachen.....

**Barbara Seidlhofer**  
English as a lingua Franca: Concept, Corpus, Curriaulum.....

**Susanne Thana-Obner**  
Zum Status-quo des schulischen Fremdsprachenunterrichts in EU und Beitrittsländern – zwischen statistischen Befunden und politischen Absichterklärungen.

**Richard Schrodt**  
Vom Sinn und Unsinn der Fremdwörter.....

*Verbal*  
Sprachenpolitische Enquete zu Österreich ...

**Statuten** .....

**Änderungsvorschläge** .....

**Roman Urro**  
Darstellung von Erwerbspersonen im Kontext der Flexibilisierung. Untersuchung der Schlussfolgerungen des Rates der Europäischen Union zwischen Juni 1997 und Juni 2000.....

**Martin Reisigel**  
Der National Focal Point for Austria stellt sich vor .....

**Martina Schader**  
Eine Neue Aufgabe .....

**Die 32. Jahrestagung der GAL** .....

*Hinweise für Autoren*.....

*Redaktion* .....

BEITRITTSFORMULAR.....

## **Editorial**

*Liebe Verbal-Mitglieder!*

Aufgrund technischer Schwierigkeiten bei der Produktion erhalten Sie den Newsletter unseres Verbands für Angewandte Linguistik, dessen Versand eigentlich für Ende Juni geplant war, erst zu Beginn des Wintersemester. Wir wollen uns für diese Verzögerung bei Ihnen entschuldigen.

Der Schwerpunkt des Newsletter liegt diesmal auf dem von der EU für 2001 ausgerufenen „Jahr der Sprachen“. Neben allgemeinen Informationen über Zielsetzungen und Hintergrund dieser Aktion präsentieren wir Ihnen auch Kurzinformationen über Einzelaspekte wie Fremdsprachenkenntnisse in der EU oder laufende Projekte. Außerdem finden Sie in diesem Heft die Ankündigung einer sprachenpolitischen Enquete, die *Verbal* im Herbst in Klagenfurt veranstalten wird.

Wir drucken in dieser Ausgabe des Newsletter auch die Vereinsstatuten von *Verbal* ab, nicht um das Heft voll zu kriegen, sondern weil der Vorstand zwei (kleine) Änderungsvorschläge präsentiert, über die bei der Generalversammlung, die im Rahmen der Österreichischen Linguistiktagung in Klagenfurt stattfinden wird, abgestimmt werden soll. Wir wollen Sie über diese Vorschläge aber rechtzeitig informieren, um Ihnen Gelegenheit zu geben, sich eine Meinung dazu zu bilden.

Außerdem enthält diese Ausgabe, wie immer, Informationen über verschiedene Aktivitäten etc. von *Verbal*mitgliedern, von denen wir glauben, dass sie für Sie von Interesse sind. Wie immer erfolgt an dieser Stelle die Einladung, uns (Martina Schader und/oder Helmut Gruber) alle Informationen zu schicken, von denen Sie glauben, dass sie für die anderen *Verbal*mitglieder relevant sind und die Sie gerne im Newsletter veröffentlicht sähen. *Verbal* ist seit dem Sommer übrigens auf einer neuen Homepage unter der Internetadresse:

<http://www.verbal.at> erreichbar. Wir freuen uns schon auf Ihren Besuch und würden auch alle Mitglieder ersuchen, die Angaben, die eventuell über sie auf dieser Homepage vorhanden sind, zu überprüfen und etwaige Aktualisierungen an Gerhard Budin ([gerhard.budin@univie.ac.at](mailto:gerhard.budin@univie.ac.at)) zu schicken

**Viele Grüße und einen schönen Herbst wünschen Ihnen  
Helmut Gruber & Martina Schader**

P.S.: Leider haben wir noch keine Entwürfe für ein neues Titelblatt unseres Newsletter erhalten, der Wettbewerb der im Newsletter 1 (2001) angekündigt wurde, läuft somit noch!

## **Europäisches Jahr der Sprachen**

*Rudolf de Cillia*

Sprachenkenntnisse sind im heutigen Europa so wichtig wie wohl nie zuvor: Es handelt sich heute einerseits sozusagen um eine Grundqualifikation, die jedem/jeder SchülerIn vermittelt werden muss, damit er/sie der Mobilität des modernen Wirtschaftslebens – Mobilität in mehrfacher Bedeutung gemeint – gewachsen ist. Es handelt sich aber auch um eine sozusagen politische Grundqualifikation europäischer Bürger – seit Jahrzehnten schon wird individuelle Mehrsprachigkeit als zentraler Bestandteil europäischer Identitätskonstruktionen benannt, wird der völkerverbindende Wert, sozusagen die politische Rentabilität, von Fremdsprachen-Kenntnissen in gesamteuropäischen Absichtserklärungen, seien es der EU, des Europarats oder der KSZE/ OSZE immer wieder betont. Daher empfiehlt auch das Weißbuch der EU „auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft“ (1995), jederR EuropäerIn solle drei Gemeinschaftssprachen, d.h. zwei Fremd-, Zweitsprachen sprechen/ lernen.

In der Tat wurden in den letzten Jahrzehnten in Europa und auch in

Österreich maßgebliche Anstrengungen im schulischen Sprachenlernen unternommen: waren etwa in Österreich bis in die 60er Jahre FS-Kenntnisse in erster Linie Merkmal

höherer Bildung (im Schuljahr 1960/61 besuchte etwa nur ca. die Hälfte der HauptschülerInnen den FS-Unterricht), so wurde mit dem Schuljahr 1985/86 der FU auch für alle HauptschülerInnen verpflichtend. Mit dem Jahr 1990/91 wurde schließlich auch in den Berufsschulen des dualen Ausbildungssystems eine verpflichtende Fremdsprache eingeführt, und heute erhält sogar die Hälfte der SonderschülerInnen in Österreich Fremdsprachenunterricht (1998/99 waren es 44%). Ähnliche Bemühungen wie in Österreich wurden in allen europäischen Ländern unternommen.

Sieht man sich jedoch die reale Situation der Sprachenkenntnisse in Europa an, so zeigt sich, dass z.B. die Länder der EU noch weit davon entfernt sind, die Ziele des Weißbuchs zu erreichen: Laut einer Eurobarometer-Erhebung vom Dezember 2000

(<http://www.europa.eu.int/comm/dg10/epo/pols.html>) ergibt sich folgendes Bild: der Prozentsatz derjenigen, die keine andere Sprache sprechen, beträgt EU-weit 47%, (Österreich 48%) wobei sich hinter diesem statistischen Durchschnittswert erhebliche nationale Unterschiede verbergen: Im Vereinigten Königreich sind es 66%, auf der anderen Seite in Luxemburg nur 2% der Einwohner, die über keine FS-Kenntnisse verfügen. Dabei führt bei den von den Europäern neben der Muttersprache gesprochenen Fremdsprachen, was nicht weiter überrascht, Englisch mit großem Abstand. Mit 41 % sprechen es mehr der Befragten als Französisch (19%), Deutsch (10 %), Spanisch (7 %) oder Italienisch (3%).

Fragt man danach, wer zwei Fremdsprachen spricht, so kommt man EU-weit auf 26%, bei der Frage nach drei Fremdsprachen - ein Ziel, das häufig für die höheren Schulen vorgeschlagen wird - kommt man auf 7%. Dabei ist festzuhalten, dass es sich hier um Selbsteinschätzungsdaten handelt, und dass also über die Qualität der FS-Kenntnisse noch nichts ausgesagt ist. Trotz der bildungspolitischen Fortschritte der letzten Jahrzehnte bleibt also noch viel zu tun, um die hochgesteckten Ziele europäischer Sprachenpolitik zu erreichen, v.a. wenn das Ziel der Erhaltung der europäischen Sprachenvielfalt erreicht werden soll, d.h. eine diversifizierende Sprachenpolitik, in der nicht nur die lingua franca Englisch, sondern auch die anderen europäischen Sprachen in maßgeblichem Ausmaß angeboten und gelernt werden. EU und Europarat setzen daher immer wieder Maßnahmen, um diese Bildungspolitik zu unterstützen. So hat der Europarat in den letzten Jahren einen „gemeinsamen europäischen Bezugsrahmen für Fremdsprachen: Lehren, Lernen, Bewerten“ entwickelt, der KursplanerInnen, LehrerausbildnerInnen und Prüfungsinstitutionen als Grundlage dienen kann, und so hat er ein „europäisches Sprachenportfolio“ entworfen, in dem Lernende ihre Sprachenkenntnisse in einem anerkannten Dokument zusammenstellen können. (Weitere Informationen zu den Maßnahmen des Europarats unter <http://culture.coe.int/lang/>). Die EU (GD Bildung und Kultur der Europäischen Kommission) fördert den Sprachen-

erwerb ebenfalls durch vielfältige Maßnahmen, z.B. im Rahmen der Programme SOKRATES und LEONARDO DA VINCI, durch das europäische Gütesiegel für innovative Maßnahmen im Fremdsprachenunterricht, das in den Mitgliedsländern seit 1998 vergeben wird (nähere Informationen zu den Maßnahmen der EU unter der Adresse

(<http://europa.eu.int/comm/education/languages/>).

Und so haben EU und Europarat das Jahr 2001 zum „Jahr der Sprachen“ erklärt, um „die Sprachenvielfalt Europas [zu] feiern und den Sprachenerwerb [zu] fördern“ (Folder). Die für Bildung und Kultur zuständige Kommissarin Viviane Reding kommentierte die Ergebnisse der oben angeführten Eurobarometer-Umfrage anlässlich der Europäischen Eröffnungsveranstaltung vom 18.- 20. Februar 2001 in Lund (Schweden): es wird „noch viel Arbeit geleistet werden müssen, bis früher oder später jeder junge Europäer, der die Schule verlässt, neben seiner Muttersprache zwei weitere Sprachen spricht.“ In Österreich wurde das Jahr der Sprachen am 7. März mit der Konferenz „Lust auf Sprachen“ im Haus der Industrie und mit einer Festveranstaltung im Radiokulturhaus eröffnet. Die österreichischen Aktivitäten werden vom Österreichischen Sprachen-Kompetenz-Zentrum koordiniert, das unter der folgenden Internet-Adresse

<http://www.sprachen-2001.at/>

alle Informationen zu den vielfältigen Aktivitäten in Österreich zu Verfügung stellt.

Verbal organisiert zwei Veranstaltungen im Kontext des Jahres der Sprachen: Die Vortragsreihe "Franglais, Deutschlich und Russglijksij " - Der Einfluss des Englischen auf andere europäische Sprachen“, die im Mai in Wien stattfand (siehe das angefügte Programm). Und zweitens nimmt VERBAL das „Jahr der Sprachen“ zum Anlass, eine sprachenpolitische Enquete zu Österreich durchzuführen. In der Vorbereitungsphase werden dabei in Arbeitsgruppen Expertisen erstellt, sprachenpolitische Forderungen formuliert und Umsetzungsvorschläge erarbeitet. Diese Expertisen werden ab Juli auf der Homepage von verbal öffentlich zugänglich sein. Bei der österreichischen Linguistiktagung 2001 an der Universität Klagenfurt werden die Ergebnisse im Rahmen eines Workshops (26./27.10.2001) präsentiert und diskutiert.

Folgende Arbeitsgruppen haben sich konstituiert:

### **1. Fremd- und Zweitsprachenunterricht an Schulen**

Koordination:

Rudolf de Cillia

([rudolf.de-cillia@univie.ac.at](mailto:rudolf.de-cillia@univie.ac.at)),

Michaela Haller

([Michaela.Haller@kfunigraz.ac.at](mailto:Michaela.Haller@kfunigraz.ac.at)),

Bernhard Kettemann

([bernhard.kettemann@kfunigraz.ac.at](mailto:bernhard.kettemann@kfunigraz.ac.at));

### **2. Sprachenpolitik – Sprachenlernen – Erwachsenenbildung**

Koordination:

Irene Schmölz

([irene.schmoelz@vhs.or.at](mailto:irene.schmoelz@vhs.or.at)),

Thomas Fritz

([thomas.fritz@vww.at](mailto:thomas.fritz@vww.at));

### **3. Deutsch als Zweitsprache**

Koordination:

Ulrike Eder, Hans-Jürgen Krumm

([ulrike.eder@univie.ac.at](mailto:ulrike.eder@univie.ac.at));

### **4. Die Sprachen der neuen und autochthonen Minderheiten im österr. Bildungssystem**

Koordination:

Susanna Buttaroni

([s.buttaroni@integrationshaus.at](mailto:s.buttaroni@integrationshaus.at)),

Gero Fischer

([gero.fischer@univie.ac.at](mailto:gero.fischer@univie.ac.at));

### **5. Mehrsprachigkeit und Medien**

Koordination:

Brigitta Busch

([brigitta.busch@uni-klu.ac.at](mailto:brigitta.busch@uni-klu.ac.at));

### **6. ÖGS – Österr. Gebärdensprache**

Koordination:

Verena Krausneker

([verena.krausneker@oeaw.ac.at](mailto:verena.krausneker@oeaw.ac.at));

### **7. Terminologie- und Sprachenpolitik in der Informationsgesellschaft und E-Commerce**

Koordination:

Gerhard Wagner

([gkwagner@via.at](mailto:gkwagner@via.at)),

Gerhard Budin

([gerhard.budin@univie.ac.at](mailto:gerhard.budin@univie.ac.at));

### **8. Universitärer Fremdsprachenunterricht**

Koordination:

Barbara Seidlhofer

([barbara.seidlhofer@univie.ac.at](mailto:barbara.seidlhofer@univie.ac.at)),

Martin Stegu

([martin.stegu@wu-wien.ac.at](mailto:martin.stegu@wu-wien.ac.at)),

Ute Smit

([ute.smit@univie.ac.at](mailto:ute.smit@univie.ac.at));

## **9. Österreichisches Deutsch**

Koordination:

Rudolf Muhr

([muhr@gewi.kfunigraz.ac.at](mailto:muhr@gewi.kfunigraz.ac.at));

Daneben sind *verbal*-Mitglieder natürlich in vielen anderen Aktivitäten im Rahmen des Jahres der Sprachen engagiert, z.B. bei der Organisation der Tagung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften „*Die Kosten der Mehrsprachigkeit. Globalisierung und sprachliche Vielfalt*“ vom 7. – 9. Juni 2001 (Informationen unter <http://www.oeaw.ac.at/Newsset.html>) oder bei der Organisation der Internationalen Konferenz der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien „*Die Zukunft der europäischen Mehrsprachigkeit in einer erweiterten Europäischen Union*“ vom 22.-24. November 2001. Und so führen Michaela Haller, Bernhard Kettman und Rudolf de Cillia ein Forschungsprojekt zur Innovation im Fremdsprachenunterricht und zur Evaluation des Europäischen Gütesiegels in Österreich durch.

Vorstellung des Forschungsprojekts  
**ENGLISH AS A LINGUA  
FRANCA:  
CONCEPT, CORPUS, CUR-  
RICULUM**

*Barbara Seidlhofer, Universität Wien*

Die Forschung auf dem Gebiet "Englisch als Globalsprache" hat sich in letzter Zeit (wieder) deutlich intensiviert. Abgesehen von der Beschreibung der geographischen Verbreitung des Englischen (z.B. Graddol 1997, McArthur 1998) hat vor allem die Deskription und Emanzipation institutionalisierter Varietäten des Englischen in postkolonialen Gebieten an Bedeutung gewonnen (z.B. Kachru 1986, 1992), ebenso die Diskussion von Geschichte und Ideologie des sogenannten linguistischen Imperialismus (z.B. Pennycook 1994, 1998, Phillipson 1992). Zudem wird die Rolle des Englischen als transnationale und transregionale Lingua Franca für Europa, und speziell für die erweiterte Europäische Union, immer intensiver diskutiert (z.B. van Els 2000, Hoffman 2000, Labrie & Quell 1997).

Diese globale Ausrichtung manifestiert sich auch, zumindest auf einer prinzipiellen und programmatischen Ebene, in Publikationen zum Unterricht des Englischen als Fremdsprache, in denen der Besitzanspruch der 'Native Speakers' auf das Englische in Frage gestellt wird bzw. Modelle für einen soziokulturell angemessenen, auf die lokalen Bedürfnisse der Lernenden ausgerichteten Englischunterricht vorgestellt werden (z.B. Holliday 1994,

Widdowson 1994, Kramsch & Sullivan 1996, Canagarajah 1999).

Im Gegensatz zu dieser international(isiert)en Sichtweise und Aufbruchsstimmung gelten i.a. im Unterricht von Englisch als Fremdsprache noch geographisch eng umrissene, traditionelle Maßstäbe: Unterrichtsmaterialien, Nachschlagwerke, Tests und Berufsqualifikationen richten sich nach wie vor praktisch ausschließlich nach (hauptsächlich britischen und amerikanischen) 'Native Speakers' des Englischen als 'authentische' Quelle der zu unterrichtenden Sprache und Kultur(en). Diese Blickrichtung wird dadurch noch unterstützt, daß technologische Entwicklungen vor allem der letzten zehn Jahre es möglich gemacht haben, die in den 'Ursprungsländern' dieses muttersprachlichen Englisch produzierten Texte in riesigen Computerkorpora zu erfassen. Diese Korpora und ihre computergestützte Analyse haben eine bisher nicht da gewesene Präzision in der Beschreibung des Sprachgebrauchs durch englische 'Native Speakers' ermöglicht und in der Folge erheblich zu einer weiteren Verfestigung der 'Native Speaker' - Norm beigetragen (vgl. z.B. Carter & McCarthy 1997, Biber et al. 1999, Carter et al. 2000).

Diese Entwicklung ist insofern paradox, als sich, global gesehen, die meisten Interaktionen in englischer Sprache unter nicht-muttersprachlichen Sprechern des Englischen abspielen, die die Sprache regelmäßig als Lingua Franca verwenden (vgl. z.B. Ammon

1987), meist in Abwesenheit von 'Native Speakers'. Beneke schätzte bereits 1991 den weltweiten Anteil solcher Sprecherkonstellationen auf 80 Prozent.

Diese widersprüchliche Situation ist also nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die linguistische Beschreibung den historischen, soziologischen und politischen Gegebenheiten und deren Betrachtung nachhinkt - eine umfassende Deskription der sprachlichen Manifestation(en) von Englisch als Lingua Franca (ELF) auf solider empirischer Basis steht bislang noch aus: "Trotz der Bedeutung des Englischen als lingua franca gibt es bisher kaum Untersuchungen tatsächlich ablaufender Interaktionen." (Edmondson & House 2000:64). Teilbereiche werden zwar etwa in Meierkord 1996 (Pragmatik) und Jenkins 2000 (Phonologie) behandelt (in beiden Fällen übrigens auf relativ kleiner Datenbasis, und erhoben in Großbritannien, also im englischsprachigen Umfeld). Die Lexikogrammatik jedoch, also wohl der sprachlich-pädagogische Kernbereich, zeigt sich nach wie vor unberührt von der Idee nicht-muttersprachlicher Normen.

Noch viel mehr fehlt die Erwägung der Möglichkeit einer Kodifizierung (vgl. etwa Bamgbose (1998) für institutionalisierte Varietäten) und Aufbereitung neuer Normen als zeitgemäße Grundlage für den Unterricht in jenen Kontexten, wo ELF angebracht scheint. Erst aus einer solchen Basis könnte auch eine Akzeptanz

neuer Normen im Bewußtsein der Betroffenen erwachsen (vgl. Seidlhofer 2000; im Druck a).

Wie bereits angedeutet, bestehen Aussichten auf eine Auflösung des Paradoxons zwischen der Rolle des Englischen als Globalsprache einerseits und einer immer präziseren Beschreibung und damit einhergehenden Vermarktung der Sprache von 'Native Speakers' erst dann, wenn ELF durch die Schaffung einer empirischen Basis zu einer beschreibbaren linguistischen Realität wird.

Mit dieser Zielvorstellung habe ich mit der Kompilation eines Korpus von Englisch als Lingua Franca begonnen. Da Oxford University Press kürzlich eine Kofinanzierung für die Pilotphase dieses Projekts zugesagt hat, läuft das Projekt unter dem Titel *Vienna-Oxford ELF Corpus*. Analog zu den aktuellen 'Native-Speaker'-Korpora wie CAN-CODE (vgl. Carter & McCarthy 1997) und dem gesprochenen Teil von ICE-GB (*International Corpus of English – Great Britain* - vgl. etwa Greenbaum 1996), welche Englisch als Erstsprache erfassen, baut sich auch das *Vienna ELF Corpus* aus mündlichen Interaktionen ohne Skript auf. Aber im Gegensatz dazu beinhaltet das in Wien angesiedelte Korpus Gespräche zwischen kompetenten SprecherInnen einer Vielzahl von Muttersprachen, deren primäre Bildungs- und Sozialisationsprache nicht Englisch ist, und deren Gebrauch des Englischen somit (je nach SprecherIn mehr oder weniger) von dem der muttersprach-



lichen StandardsprecherInnen abweicht. Ziel ist es, eine möglichst große Bandbreite an Variation zu erfassen. Daher lag die Entscheidung für das gesprochene Medium trotz des ungleich größeren Aufwandes durch die Arbeit mit solchen Daten auf der Hand, weil dadurch die stabilisierende und standardisierende Wirkung der Verschriftlichung umgangen wird. Außerdem ist Reziprozität im gesprochenen Diskurs beobachtbar, das heißt, dass aus dem Gesagten gewissen Rückschlüsse nicht nur auf Produktion sondern auch auf Rezeption und somit auf die gegenseitige Verständlichkeit gezogen werden können (s. auch Seidlhofer im Druck b).

Diese Interaktionen umfassen vor allem private und öffentlich zugängliche Dialoge, Gruppendiskussionen und Interviews. Beispiele im Pilotversuch gesammelter Daten sind: Diskussionen bei internationalen Kongressen, Gruppendiskussionen im Rahmen internationaler postgradualer Lehrgänge, und ungezwungene Unterhaltungen, etwa in Form von Tischgesprächen. Bei der Datensammlung wird außerdem darauf geachtet, daß möglichst keine englischen MuttersprachlerInnen an den Gesprächen teilnehmen, da von ihnen eine gewisse 'normierende' Wirkung auf das Sprechverhalten der Beteiligten ausgehen kann. Der Standort Wien für das ELF-Korpus ist auch in dieser Hinsicht weitaus geeigneter als ein englischsprachiges Land.

Die beobachteten Ausprägungen dieser

Lingua Franca sind natürlich je nach Muttersprache, Ausmaß des erfolgten Sprachstudiums, sozialer Situation, Zweck der Interaktion etc. unterschiedlich, aber da i.a. erfolgreiche Kommunikation stattfindet, gibt es offensichtlich einen signifikanten Kern von sprachlichen Gemeinsamkeiten, den es herauszuarbeiten gilt. Die Deskription dieser Gemeinsamkeiten stellt den Hauptfokus des gegenständlichen Forschungsprojekts dar. Mögliche Fragestellungen sind etwa: Gibt es besonders häufige und 'nützliche' grammatikalische Konstruktionen und lexikalische Elemente? Welche Faktoren führen vermehrt zu Störungen in der Kommunikation? Ist der Grad der Annäherung an einen muttersprachlichen Standard immer proportional zum Kommunikationserfolg? Oder gibt es allgemein gebrauchte Konstruktionen, lexikalische Elemente und phonologische Muster, die zwar im muttersprachlichen Standard ungrammatikalisch, aber in der ELF-Kommunikation unproblematisch und häufig sind? Wenn ja, welche Hypothesen können aufgestellt werden über Vereinfachungen des muttersprachlichen Englisch, die systematische Merkmale von ELF sein könnten? Es geht hier also gleichsam um die Erstellung eines Index kommunikativer Redundanz, der die weitgehende Irrelevanz der (derzeit im Fremdsprachenunterricht noch meist angestrebten) Eigenheiten englischmuttersprachlicher und -kultureller Modelle und Identitäten in diesen Lingua Franca – Interaktionen aufzeigt. Tatsächlich ist zu erwarten, daß

Situationen zu beobachten sein werden, in denen eine einseitige Annäherung durch einzelne SprecherInnen an solche 'Native Speaker'- Normen, die eben in ELF-Interaktionen nicht von allen geteilt werden, zu Kommunikationsproblemen führen, und daß nicht Idiomatizität und 'Korrektheit', sondern vielmehr gegenseitige Einstellung und Eingehen aufeinander (d.h. *accommodation* im Sinne von Giles und Coupland 1991) ein wesentlicher Faktor für den Kommunikationserfolg ist.

Es geht in diesem Projekt also vor allem darum, auf der Basis des zu erstellenden umfangreichen Textkorpus ein linguistisches Profil eines möglichen 'Lingua Franca Core' auf phonologischer, lexikogrammatischer und diskurspragmatischer Ebene zu erstellen. Abgesehen von der Erfassung rein sprachlicher Merkmale werden auch pragmatische Analysen von nicht erfolgreich verlaufenen Interaktionen (*miscommunication, communication breakdown*) anzustellen sein. Im Gegensatz zur gängigen Praxis (vgl. Granger 1998), in der sogenannte (schriftliche) 'Learner Corpora' vornehmlich dazu dienen, 'typische Fehler' der Englischlernenden bestimmter Muttersprachen aufzuzeigen, um ihnen den Erwerb eines 'Near-Native English' zu erleichtern - für manche Kontexte sicherlich weiterhin ein legitimes Lernziel - geht es hier um den Versuch einer Beschreibung von signifikanten Merkmalen von Englisch als Lingua Franca ohne Orientierung an 'Native

Speakers'. Diese Ausrichtung scheint auch durchaus kompatibel mit der von James (2000): Er umreißt ein (Pilot-) Projekt, das die Beschreibung des Gebrauchs des Englischen im Alpen-Adria-Raum vorsieht, und das sich wohl für ähnliche Fragestellungen, wenn auch eine spezifische Region betreffend, anbieten wird.

Das vorliegende Projekt versteht sich somit auch als konstruktiver Schritt zwischen (häufiger) Resignation und (seltener) Euphorie gegenüber dem Globalisierungsinstrument Englisch. Längerfristig stellt seine eventuelle, jedenfalls durchaus denkbare pädagogische Umsetzung alternative, für manche Unterrichtssituationen relevantere und realistischere Lernziele als 'near-nativeness' in Aussicht, die derzeit mangels einer empirischen Basis und Deskription noch nicht seriös formuliert werden können.

**Endnote:** Dieses Forschungsprojekt kann hier nur in sehr groben Umrissen skizziert werden. Ich würde mich aber freuen, wenn Newsletter-LeserInnen, die sich dafür interessieren, mit mir in Kontakt treten:

[barbara.seidlhofer@univie.ac.at](mailto:barbara.seidlhofer@univie.ac.at).

#### **Erwähnte Literatur:**

- Ammon, U. (1987) Lingua franca. In Ammon, U. (ed.) (1987) *Sociolinguistics : an international handbook of the science of language and society = Soziolinguistik : ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*: 371-374. Berlin [u.a.] : de Gruyter
- Bamgbose, A. (1998) Torn between the norms: innovations in world Englishes. *World Englishes* 17/1: 1-14.

- Beneke, J. (1991) Englisch als lingua franca oder als Medium interkultureller Kommunikation. In Grebing, R. (ed.) *Grenzenloses Sprachenlernen*. Berlin: Cornelsen.
- Biber, D., Johansson, S., Leech, G., Conrad, S., Finegan, E. (1999): *Longman Grammar of Spoken and Written English*. Harlow: Pearson.
- Canagarajah, S. (1999) *Resisting Linguistic Imperialism in English Teaching*. Oxford: Oxford University Press.
- Carter, R. & McCarthy, M. (1997) *Exploring Spoken English*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Carter, R., Hughes, R., McCarthy, M. (2000) *Exploring Grammar in Context*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Edmondson, W. & House, J. (2000) *Einführung in die Sprachlehrforschung*, 2.Aufl. Tübingen u. Basel: Francke.
- van Els T. 2000. The European Union, its Institutions and its Languages. Public lecture given at the University of Nijmegen, the Netherlands, on 22 September 2000.
- Giles, H. & Coupland, N. (1991) *Language: Contexts and Consequences*. Milton Keynes: Open University Press.
- Graddol, D. (1997) *The future of English?* London: The British Council.
- Granger, S. (ed.) (1998) *Learner English on Computer*. London: Longman.
- Greenbaum, S. (ed.) (1996) *Comparing English Worldwide: The International Corpus of English*. Oxford: Clarendon Press.
- Hoffman C. 2000. 'The Spread of English and the Growth of Multilingualism with English in Europe', in J. Cenoz & U. Jessner (eds.) *English in Europe. The Acquisition of a Third Language*. Clevedon: Multilingual Matters.
- Holliday, A. (1994) *Appropriate Methodology and Social Context*. Cambridge: Cambridge University Press.
- James, A. (2000) English as a European Lingua Franca. Current Realities and Existing Dichotomies. In Cenoz, J. & Jessner, U. (eds) *English in Europe. The Acquisition of a Third Language*. Clevedon: Multilingual Matters.
- Jenkins, J. (2000) *The Phonology of English as an International Language*. Oxford: Oxford University Press.
- Kachru, B. (1986) [1991] *The Alchemy of English: The Spread, Functions and Models of Non-native Englishes*. Oxford: Pergamon. [Reprinted: University of Illinois Press, Urbana, IL.]
- Kachru, B.(ed.) (1992) *The Other Tongue*. 2nd edition. Urbana and Chicago: University of Illinois Press.
- Kramsch & Sullivan (1996) Appropriate pedagogy. *ELT Journal*, 50(3), 199-212.
- Labrie, N. & Quell, C. (1997) Your language, my language or English? The potential language choice in communication among nationals of the European Union. *World Englishes* 16: 3-26.
- McCarthy, M. (1998) *Spoken Language and Applied Linguistics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- McArthur, T. (1998) *The English Languages*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Meierkord, C. (1996) *Englisch als Medium der interkulturellen Kommunikation : Untersuchungen zum non-native-/non-native-speaker-Diskurs*. Frankfurt am Main, Wien: Lang
- Pennycook, A. (1994): *The Cultural Politics of English as an International Language*. London: Longman.
- Pennycook, A. (1998) *English and the Discourses of Colonialism*. London and New York: Routledge
- Phillipson (1992) *Linguistic Imperialism*. Oxford: Oxford University Press.
- Seidlhofer, B. (2000) Englisch als Lingua Franca: Deskription - Norm – Akzeptanz. Vortrag bei der Jahrestagung der GAL, September 2000, Bremen.
- Seidlhofer, B. (im Druck a) Closing a conceptual gap: the case for a description of English as a lingua franca. *International Journal of Applied Linguistics* 11/2.
- Seidlhofer, B. (im Druck b) Making the case for a corpus of English as a Lingua Franca. In: Aston, G. & Burnard, I (eds) *The Roles of Corpora of Contemporary English in Language Description and Language Pedagogy*. Bologna: CLUEB.
- Widdowson H. G. (1994) The Ownership of English. *TESOL Quarterly*, 28(2), 377-389.

## **Zum Status-quo des schulischen Fremdsprachenunterrichts in EU und Beitrittsländern - zwischen statistischen Befunden und politischen Absichtserklärungen**

*Susanne Thana-Obner*

Wie wirkt sich die EU-Politik zur Förderung der Mehrsprachigkeit (in den Nationalsprachen der Mitgliedstaaten<sup>1</sup>) auf den Fremdsprachenunterricht in den EU-15 aus? Wird die neue Generation von „EuropäerInnen“ bereits polyglott in allen EU-Amtssprachen parlieren? Neuere statistische Befunde<sup>2</sup> zum schulischen Fremdsprachenunterricht in EU und Beitrittsländern lassen solches eher utopisch erscheinen: Wohl wurde die Dauer des Fremdsprachenunterrichts an Jahren in den allgemeinbildenden Zweigen einiger EU-Länder in den letzten 15 Jahren (teilweise spektakulär) erhöht, das Beginnalter fast durchwegs in den Primarbereich vorverlegt, die Anzahl der Unterrichtsstunden pro Jahr schwankt jedoch gewaltig - etwa im Primarbereich zwischen 30 Stunden Fremdsprachenunterricht in Österreich und 374 in Luxemburg, danach 117 in Portugal und 115 in der Slowakei.

---

<sup>1</sup> „Im Rahmen des Programms SOKRATES sollen alle Amtssprachen der Europäischen Union sowie die irische Sprache [...] und die letzeburgische Sprache [...] als Fremdsprachen vermittelt werden.“ (LINGUA 20.4.94, Nr. L 87/21).

<sup>2</sup> Daten von EURYDICE 2001, bzw. 1999/2000, dem Bildungsinformationsnetz der EU (<http://www.eurydice.org>), diese Angaben beschränken sich jedoch v.a. auf die allgemeinbildenden Zweige - quasi als „Renommierzweige“.

Das Fremdsprachenlernen im Kindergarten<sup>3</sup> wird weitgehend privaten Initiativen überlassen (nur für 5 EU-Länder, bzw. Landesteile - Österreich, Italien, Spanien, den deutschsprachigen Teil Belgiens und Nord Irland - bestanden 1999/2000 staatlich-organisierte Möglichkeiten des Frühbeginns, ab einem Alter von 3 Jahren, s. Eurydice Focus 2000).

Trotz „Priorität“ des „Unterrichts der weniger verbreiteten und unterrichteten Sprachen der Europäischen Union“ bei den Fördermaßnahmen der EU (LINGUA, 20.4.95) bildet sich im schulischen Fremdsprachenunterricht die Dominanz der großen Sprachen und insbesondere des Englischen immer mehr aus: In der Primarstufe lernen ca. 85% der fremdsprachenlernenden Kinder Englisch, die Sekundarstufe nähert sich bereits flott 100% iger Flächendeckung: 1994/95: 89% der SchülerInnen in der Sekundarstufe lernen Englisch (Minguez 1998, S.59) 1996/97: 91% (Eurydice 1999/2000, S.159). In Dänemark, Schweden und Finnland haben bereits so gut wie alle Kinder Englisch-Unterricht, in Österreich 98%, in Frankreich, Spanien und Deutschland je 95%. Leicht zugenommen hat im Zeitraum zwischen 1994/95 und 1996/97 auch der Unterricht in den anderen großen Sprachen Französisch (32% → 34%) und Spanisch (8% → 10%), der FU in Deutsch ist dagegen zurückgegangen

---

<sup>3</sup> Bereits 1996 bezeichnete es das EU-„Weißbuch zur allgemeinen und beruflichen Bildung“ als „wünschenswert, bereits im Kindergarten mit dem Erlernen einer Fremdsprache zu beginnen.“ (S.73)

(18% → 15%). Auch in den Beitrittsländern war 1996/97 Englisch führend, bei (vorläufig) weniger ausgeprägter Dominanz.

Englisch wird in allen nicht-englischsprachigen EU-Staaten als erste einsetzende Fremdsprache gelehrt, dies sogar verpflichtend in Dänemark, Griechenland, Niederlande, Schweden und Liechtenstein, sowie in Norwegen, Zypern, Lettland. Sie ist außerdem die an Sekundarschulen EU-weit am häufigsten unterrichtete Fremdsprache (Eurydice 2001).

Angeichts dieser Informationen verwundert es wenig, dass im Vergleich zu 1990 der Anteil der Personen mit für eine Unterhaltung ausreichenden Englischkenntnissen in den meisten Mitgliedstaaten - um bis zu 15% (Niederlande) - zugenommen hat (Eurobarometer 52, 1999/2000). Auch die subjektive Einstellung der EU-Bevölkerung zeigt, dass Englisch als lingua franca akzeptiert ist: Auf die Frage, welche Sprache sie abgesehen von ihrer Muttersprache für die nützlichste hält, nannte die überwiegende Mehrheit (75%) Englisch, (abgeschlagen) gefolgt von französisch und deutsch (ebda., S.5). Bei näherer Betrachtung der Fremdsprachenkenntnisse der EU-Bevölkerung reicht jedoch Englisch als lingua franca zur EU-weiten Verständigung zum gegenwärtigen Zeitpunkt sicher nicht aus: Gerade 31% geben an, über „für ein Gespräch ausreichende Englischkenntnisse“ zu verfügen (ebda., S.94). Eine derartige

Selbsteinschätzung impliziert natürlich auch nicht, dass man alle politischen und wirtschaftlichen Informationen verstehen, geschweige denn sich an einem derartigen Diskurs aktiv beteiligen könnte.

Zusammen mit den Englisch-MuttersprachlerInnen (16%) ergibt sich ein Anteil von 47%, also knapp der Hälfte der EU-Bevölkerung, die sich auf Englisch unterhalten kann, in keinster Weise ausreichend für einen demokratischen Diskurs.

Nach einem EU-Ministerratsbeschluss von 1995 (Weißbuch 1996, S.72) soll „wenn möglich“ jede(r) „unabhängig vom Bildungs- und Ausbildungsweg“ die Gelegenheit erhalten, „die Fähigkeit zur Kommunikation in mindestens zwei Gemeinschaftssprachen neben seiner Muttersprache“ „zu erwerben und zu erhalten“.

Der Durchschnitt der gelernten Sprachen im allgemeinbildenden Zweig der Sekundarstufe beträgt für das Jahr 1996/97 nach Eurydice (1999/2000, S.159) **1,4**. Hierbei fehlen jedoch die Daten für das United Kingdom, das vermutlich nach unten ausschert und den Schnitt aufgrund seiner hohen Bevölkerungszahl drückt. Überdies bleiben natürlich die berufsbildenden Zweige zur Gänze unberücksichtigt, in denen allgemein EU-weit wesentlich weniger Fremdsprachen gelernt werden (Eurydice 1999/2000, S.163)<sup>4</sup>.

---

<sup>4</sup> Wenigstens 18% der SchülerInnen in den berufsbildenden Zweigen lernten 1996/97 keine einzige Fremdsprache (ebda., S.246).

Verpflichtend sind zwei Fremdsprachen innerhalb der Pflichtschulzeit auch in den allgemeinbildenden Zweigen nur in 6 EU-Ländern, bzw. Landesteilen (Brüssel, Griechenland, Frankreich [1 Jahr lang], Liechtenstein, Niederlande, Finnland und Schweden), jedoch in 7 der 11 Beitrittsländer (Bulgarien, Estland, Zypern, Lettland, Litauen, Rumänien, Slowakei) (Eurydice Focus 2000).

### **Wer spricht fremde Sprachen? - Die Früchte der EU-Bildungssysteme**

Je nach Frageformulierung geben heute in Mikrozensus-erhebungen zwischen 44 und 53% der EU-Bevölkerung an, über Fremdsprachenkenntnisse zu verfügen (53% „können“ eine Fremdsprache [Eurobarometer 54, 2000/01, S.2], aber nur 44% „können sich in einer Fremdsprache unterhalten“ [Eurobarometer 52, 1999/2000, S.92]). In kleinen, wirtschaftlich-schwachen Ländern mit wenig gelernten Sprachen ist die Zahl der Fremdsprachen-Kundigen am größten (Niederlande, Belgien, Luxemburg, Dänemark, Schweden, aber auch Tschechien, Slowakei, Slowenien, Kroatien).

Wie stark Fremdsprachenkenntnisse in Europa noch immer Angelegenheit von Bildungs- und Führungseliten und nicht der breiten Bevölkerungsmehrheit sind, zeigen übereinstimmend und überdeutlich gleich zwei aktuelle EU-Mikrozensus-Erhebungen zur Korrelation von sozio-

### demographischen Faktoren und Fremdsprachenbeherrschung

(Eurobarometer 52, S.93; Eurobarometer 54, S.4):

Wichtigste Variable ist das **Bildungsniveau**: Am obersten Ende der Skala finden sich StudentInnen, von denen 76%, bzw. 78% angeben, sich in einer Fremdsprache unterhalten zu können, unmittelbar gefolgt von Personen mit Bildungsabschluss im Alter von 20 Jahren oder älter (70%). An letzter Stelle stehen dagegen jene, die nur bis zum Alter von 15 oder weniger eine Schule besucht haben; aus diesem Personenkreis können nur mehr 20% ein Gespräch in einer Fremdsprache führen.

Fremdsprachenkenntnisse werden innerhalb der EU offenbar hauptsächlich über das Bildungssystem vermittelt (nur eben nicht an alle in gleichem Ausmaß).

Deutliche Staffelung zeigt sich in Konsequenz auch nach **Berufen**: 69 bzw 67% der ManagerInnen können sich in einer Fremdsprache unterhalten, aber nur 37% der ArbeiterInnen, 39% der Arbeitslosen, ja gar nur 30 bzw. 27% der Hausfrauen/-männer.

Die Variable **Geschlecht** sorgt noch immer für einen 4%-Unterschied (Männer: 46%, Frauen: 42%). Die Abstufung nach **Altersgruppen** ist weniger spektakulär als erwartet, selbst aus der Altersgruppe der 15- bis 24-jährigen, die mehrheitlich gerade in Ausbildung begriffen sein sollten, geben noch 31% an, kein Gespräch in einer Fremdsprache führen zu können. Hier bestehen offensichtliche Lücken im Bildungssystem, eine bedeutende

Zahl von SchülerInnen - v.a. innerhalb der berufsbildenden Zweige - wird vom Fremdsprachenunterricht nur ungenügend erfasst. Auch die für die Fülle der neuen Bildungsinhalte - nicht nur aus dem Bereich des Fremdsprachenunterrichts - viel zu kurze Dauer der Schulpflicht von EU-weit durchschnittlich 9 bis 10 Jahren trägt das ihre zu dieser Entwicklung bei.

Zusammengefasst ergeben die statistischen Befunde zu schulischem Fremdsprachenunterricht und Fremdsprachenkenntnissen in der EU ein recht eindeutiges Bild:

Die EU-Politik zur Förderung der Mehrsprachigkeit (in den EU-Amtssprachen) hat zwar zu einer gewissen Zunahme an Jahren des Fremdsprachenunterrichts in den allgemeinbildenden Zweigen der Bildungssysteme der Mitgliedsländer geführt, Fremdsprachenkenntnisse bleiben aber nach wie vor v.a. den Höher-Gebildeten vorbehalten. Vom Ziel der Vermittlung zweier Fremdsprachen ist man noch weit entfernt, darüber hinaus kann von einer Diversifizierung bei den unterrichteten Sprachen durch die starke Konzentration auf das Englische nicht einmal ansatzweise die Rede sein.

## Vom Sinn und Unsinn der Fremdwörter

*Richard Schrödt*

### Eine Frage ...

Anglizismen sind potenzielle Stolpersteine im sprachlichen Alltag: Das wird wohl niemand leugnen. Der Gedanke liegt nahe, diese Stolpersteine radikal zu beseitigen. Die freie Bahn zum richtigen Verständnis wird gefordert. Diese freie Bahn, so wird behauptet, darf keine anstößigen Fremdlinge enthalten. Deshalb werden Vereine gegründet, Symposien abgehalten, Bücher geschrieben, Internetseiten gestaltet. Es ist kein Thema aus dem Elfenbeinturm der Germanistik: Für Sprachkritik und Sprachpflege engagiert sich eine interessierte Öffentlichkeit. Darüber könnte man froh sein, geht es doch um einen guten Zweck, der Sicherung der Kommunikation. Da mag es erstaunlich sein, dass aus den Reihen der Fachwissenschaft zur Besonnenheit gemahnt wird: Nicht das Fremdwort sei das Problem, sondern das Fachwort (oft in Gestalt eines Fremdwortes); Fremdwörter sind für das Funktionieren der Sprache wichtig, weil sie die notwendigen Bedeutungs-differenzierungen im Wortschatz signalisieren; Fremdwörter zeigen einen sozialsymbolischen Mehrwert an, der gerade für einen konkreten Kommunikationsakt wichtig sein kann; aus soziologischer Sicht ist die traditionelle Grenze zwischen Erbwort und Fremdwort fragwürdig.

Vielleicht ist das Deutsche überhaupt eine Mischsprache, für die sprachliche Reinheit nicht gefordert werden darf. Daran schließt sich die Frage an, ob es überhaupt eine „reine“ Kultursprache geben kann – das Altgriechische enthält Wörter aus den „barbarischen“ nicht-griechischen Sprachen, das Latein Wörter aus dem Griechischen, und schon das Altindische hatte Wörter aus den umliegenden nicht-indogermanischen Sprachen übernommen. Es ist leicht, manchen fremdwortpuristischen Strömungen einen unangemessenen Sprachnationalismus nachzuweisen. Dennoch gerät manchen die Permissivität der Sprachwissenschaft zur Libertinage: Die Stolpersteine gibt es ja, die Anstößigkeit ist vorhanden, die Kommunikation kann problematisch werden.

Es lohnt sich also, die Frage neu zu stellen: Warum gibt es überhaupt Stolpersteine in der Kommunikation? Wir stehen vor einem Paradox: Alle Erklärungen des Sprachwandels laufen darauf hinaus, dass sprachliche Veränderungen die Kommunikation erleichtern. Längeres wird gekürzt, Überflüssiges beseitigt, Unähnliches ähnlich gemacht, Wechselndes ausgeglichen. Da wird tatsächlich alles, das der Kommunikation hinderlich ist, aus dem Weg geräumt. Warum und wie kann noch etwas übrig bleiben?

**... und zwei Antworten ...:**

### **1. Der sozialsymbolische Mehrwert**



Ich sehe drei Gründe dafür. Der erste ist der sozialsymbolische Mehrwert. Karl Bühler hat neben der Darstellungsfunktion der Sprache auch noch auf Appell und Ausdruck hingewiesen, also auf Funktionen, die neben dem dargestellten Inhalt die Steuerung des Empfängerhaltens durch das Zeichen und die Übermittlung der Intention des Senders bewirken. Ich vergleiche diese Funktionen mit dem Begriff der „analogen Kommunikation“ nach Paul Watzlawick und sehe den sozialsymbolischen Mehrwert als metaphorische Ähnlichkeitsbeziehung zwischen Signal und Referent, hier also zwischen dargestelltem Inhalt und sprachlicher Gestalt: Das Fremdwort signalisiert mit seiner Auffälligkeit eine besondere Art der Beziehung, einen menschlichen Wert, der ebenfalls kommuniziert und insofern dargestellt wird und um den es vielleicht im konkreten Kommunikationsakt besonders geht. Die Aufschrift auf einem Kleidergeschäft „Casual Wear“ signalisiert mir (Jhg. 1948), dass ich dort nichts (mehr) zu suchen und zu finden habe. Es ist eben Freizeitkleidung für modebewusste junge Menschen mit einem bestimmten Lebensstil und nicht für (nur im Prinzip!) akademische Krawattenträger. Fremdwörter können in der Alltagskommunikation, wenn sie bewusst verwendet werden, Grenzmarken der Verständigung sein. Sie funktionieren genauso wie Neuwörter, Modewörter und Jargonausdrücke. Sie sind in dieser Funktion Bekenntnis und fordern

Bekenntnis ein. Wenn sie Anstoß erregen, dann wollen sie Anstoß erregen. Sie signalisieren: Wenn du mir zuhörst, wenn du mit mir reden willst, dann musst du dich auf meine Lebensform einlassen. Eine darwinistische Betrachtung der Sprache, eine Sprachauffassung, die nur die Sicherheit und Leichtigkeit der digitalen Kommunikation berücksichtigt, ist verfehlt. Wenn wir sprechen, dann sprechen wir immer auch über uns – über unsere Einstellungen, Werthaltungen und Bedürfnisse. In jedem sprachlichen Akt geben wir von uns etwas Preis. Wir stellen uns im Sprechen zur Schau. Wir bekennen uns zu den Unsrigen, wir grenzen uns von den Anderen ab. Wir markieren unsere Lebensform sprachlich – und zwar oft nicht in dem, *was* wir sagen, sondern immer auf die Weise, *wie* wir etwas sagen. Sozialsymbolische Mehrwerte sind natürlich das klassische Schlachtfeld der Kulturkritik, und hier gerät jede Sprachkritik zur Kulturkritik.

## **2. Interferenzen von Fachsprache und Alltagsprache**

Anglizismen finden sich in letzter Zeit sehr oft in manchen Fachsprachen und werden damit auch oft zum allgemeinen Problem derer, die gelegentlich mit Fachsprachen zu tun haben müssen. Normalerweise werden Fachsprachen in geschlossenen Kommunikationsgemeinschaften verwendet und geben ihren ihr terminologisch gefestigtes Fundament. Innerhalb dieser

Kommunikationsgemeinschaften gibt es oft weitere Verzweigungen und Verästelungen, die auf einen verschiedenen methodischen Zugang weisen. Die Welt ist dort nicht in Ordnung, wo ein Zweig oder ein Ast in die Domäne des Stammes wuchert und dem angestammten Alten seine neuen Errungenschaften aufpfropfen will. Hier sind Abstoßungsreaktionen und Missverständnisse zu erwarten. Das Fachwort kann zum Kampfwort werden und erhält damit einen wissenschaftssymbolischen Mehrwert. Solche Vorgänge waren schon immer in der Fachwissenschaft gang und gäbe, und die Geschichte der Fachwissenschaft liest sich auch als eine Geschichte der Sprachkämpfe. Im Alltagsleben ist das folgenlos – außer es stellen sich Interferenzen mit der Fachwissenschaft ein. Solche Interferenzen sind im Bereich der Anglizismen heute vor allem mit der Computerkultur verbunden; sie waren aber auch schon früher in manchen Bereichen vorhanden – meist ohne als Kommunikationsprobleme auffällig zu werden. Was ein „Choker“ ist, weiß man nur, wenn man ein altes Auto fährt. Früher hat das jeder gewusst, weil es jeder wissen musste: Das Hantieren mit dem Choker gehörte damals zum normalen Umgang mit dem Automotor. Zu diesem normalen Umgang und daher zum Lehrstoff der Fahrschulen gehörte es auch, den Vergaser selbst einzustellen, wenigstens von Winter- auf Sommerbetrieb und umgekehrt. Durch den technischen Fortschritt (elektronisch gesteuerte

Einspritzanlagen) sind Ding und Begriff fast verschwunden (ich schreibe das ohne Bedauern). Der Anglizismus hat seinen Zweck erfüllt und ist abgetreten. In einer Umfrage unter ca. 70 Studierenden im Juni 2000 kannten nur 4 dieses Wort, alle davon fuhren einen Oldtimer. Die Welt ist aber dort nicht in Ordnung, wo neuer Fachwortschatz zum Allgemeingut erklärt werden soll. Im Prinzip ist es gleichgültig, ob das entsprechende Wort ein Anglizismus ist oder nicht – doch die Chance, ein Anglizismus zu sein, ist heute deutlich höher als früher.

### **3. ... mit einer Schlussfolgerung**

Das Problem der Anglizismen im Deutschen ist nicht das ihrer „Anstößigkeit“, denn man soll sich an ihnen stoßen, sondern ihrer unbedachten Verwendung. Wer einen Werbeprospekt für die Allgemeinheit schreibt, in dem Wörter vorkommen, die dieser Allgemeinheit fremd sind („Fremdwörter“ in einem anderen Sinn), hat seine Aufgabe nicht erfüllt und seine Chance auf erfolgreiche Kommunikation vertan. Nicht anders ergeht es dem Fachwissenschaftler, der die interessierte Öffentlichkeit mit seinem Fachwortschatz verprellt. Probleme im Bereich der Interferenz mit einem Fachwortschatz sind nicht einfach durch das Publizieren von Verdeutschungswörterbüchern zu beheben. Hier wäre die Arbeit einer mit entsprechendem Prestige ausgestatteten (staatlichen) Institution hilfreich: Sie könnte Vorschläge machen, die von der

Sprachgemeinschaft angenommen, aber auch abgelehnt werden können; eine weiter gehende Sprachregelung legislativ einzuführen, halte ich für nicht angebracht. Ohne die Mitwirkung von Spezialisten aus den verschiedenen Fachbereichen geht es hier aber nicht. Für den Bereich des Alltagssprachlichen Wortschatzes kann alles so bleiben, wie es ist: Da muss es auch Ecken und Kanten geben. Verdeutschungswörterbücher, die „groupie“ durch „Popschlampe“ und „erotic center“ durch „Lusthölle“ ersetzen wollen, sind lächerlich. Mögen wir auch nicht in der besten aller Welten leben, so leben wir doch aller Wahrscheinlichkeit nach in der besten aller funktionierenden Sprachwelten und dürfen der Sprache nicht die Mängel zuschreiben, deren wir uns schuldig fühlen oder die wir anderen in die Schuhe schieben.

## **verbal**

### **Sprachenpolitische Enquete zu Österreich**

Der österreichische Verband für angewandte Linguistik VERBAL nimmt das „Jahr der Sprachen“ 2001 zum Anlass, eine sprachpolitische Enquete zu Österreich durchzuführen. In der Vorbereitungsphase werden in Arbeitsgruppen Expertisen erstellt, sprachpolitische Forderungen formuliert und Umsetzungsvorschläge erarbeitet. Diese Expertisen sind ab Sommer 2001 auf der verbal-Homepage einzusehen – Kommentare dazu sind erwünscht.

Bei der österreichischen Linguistiktagung 2001 (26./27.10.2001) an der Universität Klagenfurt werden die Ergebnisse im Rahmen eines Workshops präsentiert und diskutiert. Folgende Arbeitsgruppen haben sich konstituiert:

#### ***Arbeitsgruppen***

##### **1. Fremd- und Zweitsprachenunterricht an Schulen**

###### Koordination:

Rudolf de Cillia

([rudolf.de-cillia@univie.ac.at](mailto:rudolf.de-cillia@univie.ac.at))

Michaela Haller

([Michaela.Haller@kfunigraz.ac.at](mailto:Michaela.Haller@kfunigraz.ac.at))

Bernhard Kettemann

([bernhard.kettemann@kfunigraz.ac.at](mailto:bernhard.kettemann@kfunigraz.ac.at))

In der Arbeitsgruppe soll eine Bestandsaufnahme des schulischen (und vorschulischen) Fremdsprachenunterrichts erstellt werden: Sprachenangebot und

Sprachenfolge, wie sie aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen angeboten werden, tatsächliche Sprachenwahl, innovative Tendenzen, Vergleich mit anderen europäischen Ländern. Ausgehend von der Bestandsaufnahme sollen Schwachpunkte in den österreichischen Curricula (z.B. Sprachenangebot auf der Mittelstufe, Beginn der zweiten Fremdsprache) benannt und Vorschläge für eine effizientere Mehrsprachigkeitspolitik erarbeitet werden.

##### **2. Sprachenpolitik – Sprachen lernen – Erwachsenenbildung**

###### Koordination:

Irene Schmöölz ([irene.schmoelz@vhs.or.at](mailto:irene.schmoelz@vhs.or.at))

Thomas Fritz ([thomas.fritz@vwv.at](mailto:thomas.fritz@vwv.at))

Das lebensbegleitende Lernen soll - und das ist politischer Konsens - Sprachenlernen fördern. Die Arbeitsgruppe untersucht, welche Sprachen im Zusammenhang sprachpolitischer Aspekte unterstützt werden sollen. Weiters wird der Frage nachgegangen, wie Sprachenlernen als Kulturlernen mit politischer Bildung zusammengeht und welcher öffentliche Auftrag sich daraus ableitet. Die Diskussion um den öffentlichen Bildungsauftrag fließt in bildungspolitische Überlegungen. Das Papier der Arbeitsgruppe wird u.a. einen Forderungskatalog an politische EntscheidungsträgerInnen beinhalten, der bei der Tagung diskutiert und vorgestellt werden soll.

##### **3. Deutsch als Zweitsprache**

###### Koordination:

Ulrike Eder, Hans-Jürgen Krumm

[ulrike.eder@univie.ac.at](mailto:ulrike.eder@univie.ac.at)

In der Arbeitsgruppe “Deutsch als Zweitsprache” sollen zwei Schwerpunktthemen diskutiert werden:

a) die zur Zeit von der ÖVP/FPÖ-Regierung geplanten, verpflichtenden Deutschkurse für MigrantInnen und der obligatorische Nachweis von Deutschkenntnissen zur Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft

b) Fragen nach den neuen Studienplänen der Universitäten und Pädagogischen Akademien im Hinblick darauf, wie künftige Lehrende besser auf die Arbeit mit MigrantInnen vorbereitet werden können

#### **4. Die Sprachen der neuen und autochthonen Minderheiten im österr. Bildungssystem**

##### Koordination:

Susanna Buttaroni

[s.buttaroni@integrationshaus.at](mailto:s.buttaroni@integrationshaus.at)

Gero Fischer

[gero.fischer@univie.ac.at](mailto:gero.fischer@univie.ac.at)

Sollen die europäischen Bildungssysteme zu einer mehrsprachigen Gesellschaft beitragen, darf das kognitive und soziale Potential der Minderheitensprachen, die in den europäischen Ländern vertreten sind, nicht unbeachtet bleiben. Mit dieser Voraussetzung konzentriert sich die Arbeit in dieser Gruppe auf den aktuellen Stand und die Perspektiven der Vermittlung und Unterstützung der Sprachen neuer und autochthoner

Minderheiten in Österreich. Es werden aktuelle Forschungsdaten bzw. Überlegungen präsentiert, die u.a. folgende Themen betreffen: gegenwärtige, vorauszusehende bzw. erwünschte Rolle der Minderheitensprachen in der österreichischen/europäischen Gesellschaft; Erwerbsforschung; sprachdidaktische Aspekte (Beginn, Dauer und inhaltlicher Kontext des Lehrangebotes, Lehrmaterialien, methodische Aspekte, Korrelationen mit der L2 und mit Fremdsprachen im Lehrplan usw.); rechtliche Aspekte (Erkennung und Zertifizierung auf nationaler und internationaler Ebene, Ausbildung und Status der PädagogInnen, die die Minderheitensprachen vermitteln, usw.).

#### **5. Mehrsprachigkeit und Medien**

##### Koordination:

Brigitta Busch

[brigitta.busch@uni-klu.ac.at](mailto:brigitta.busch@uni-klu.ac.at)

In der Arbeitsgruppe sollen ein Überblick über die aktuelle Situation in Österreich und Vorschläge für eine künftige Politik im Bereich Mehrsprachigkeit in den Medien erarbeitet werden. Folgende Themenbereiche sollten besprochen werden:

- Welche Medien stehen in Österreich in Minderheiten- und Migrantensprachen zur Verfügung (Printmedien, Radio, TV, neue Medien)

- Zugang zu Medien in diesen Sprachen aus den Nachbarländern, Herkunftsländern (via Satellit, Internet etc.)
- Vertretung von Minderheiten in den Gremien des ORF, der geplanten Medienanstalt
- Journalistenausbildung
- Förderungsinstrumentarien
- Schaffung von Datenbanken, Zugang zu Datenbanken in den relevanten Sprachen, Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Forschung.

## 6. ÖGS – Österr. Gebärdensprache

### Koordination:

Verena Krausneker  
[verena.krausneker@oeaw.ac.at](mailto:verena.krausneker@oeaw.ac.at)

Die Arbeitsgruppe ÖGS widmet sich dieser österreichischen, dzt. nicht-anerkannten Minderheitensprache: ihr Status, die rechtliche Situation auf Bundes- und Länderebene und die konkrete Alltagssituation der BenutzerInnen werden festgestellt. Frühförderung, Schulsystem, medizinische und andere öffentliche Leistungen, DolmetscherInnensituation, Zugang zu Nachrichten und Information generell (z.B. ORF) sind nur einige der zu bearbeitenden Themen, wobei der Vergleich mit anderen EU-Mitgliedsländern Perspektive und Ideen bringen kann. Das Papier der Arbeitsgruppe wird ausserdem dringliche Forderungen formulieren.

## 7. Terminologie- und Sprachenpolitik in der

## Informationsgesellschaft und E-Commerce

### Koordination:

Gerhard Wagner, Gerhard Budin  
[gkwagner@via.at](mailto:gkwagner@via.at),  
[gerhard.budin@univie.ac.at](mailto:gerhard.budin@univie.ac.at)

Terminologien (Fachbegriffe und ihre Bezeichnungen) sind die "Infrastrukturen" jedes Wissensgebietes und somit unverzichtbarer Bestandteil aller Diskurse in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. In dieser Sektion sollen die politischen Rahmenbedingungen wie auch die konkreten Maßnahmen präsentiert und diskutiert werden, die in Österreich sowie auf regionaler Ebene für die Osterweiterung der EU notwendig sind (Aufbau von Terminologiedatenbanken etc.).

## 8. Universitärer Fremdsprachenunterricht

### Koordination:

Barbara Seidlhofer  
[barbara.seidlhofer@univie.ac.at](mailto:barbara.seidlhofer@univie.ac.at)  
 Martin Stegu  
[martin.stegu@wu-wien.ac.at](mailto:martin.stegu@wu-wien.ac.at)  
 Ute Smit  
[ute.smit@univie.ac.at](mailto:ute.smit@univie.ac.at)

In Analogie zur Vorgangsweise der Arbeitsgruppe 1, die sich hauptsächlich mit dem schulischen Fremdsprachenunterricht befasst, soll hier eine Bestandsaufnahme des Fremdsprachenunterrichts an

Universitäten bzw. auch an Fachhochschulen und Pädagogischen Akademien erfolgen. Dabei ist zwischen verschiedenen Formen von verpflichtender Sprachausbildung (Philologien, ÜbersetzerInnen- und DolmetscherInnenausbildung, Wirtschaftsstudien usw.), fakultativen Zusatzangeboten (“Englisch für Mediziner”, studienvorbereitende und –begleitende DaF-Kurse, diverse Sprachkurse für “HörerInnen aller Fakultäten” usw.) sowie dem sich auch und ganz besonders im Hochschulbereich immer mehr verbreitenden Phänomen von “Fremdsprachen als Unterrichtssprachen” zu unterscheiden. Neben dieser Bestandsaufnahme soll auch eine Untersuchung bzw. Umfrage angeregt werden, die sich dem Fremdsprachenbedarf, den Fremdsprachenkenntnissen und dem Fremdsprachenlernverhalten insbesondere solcher Studierenden widmet, die keine “Pflichtsprachen” in ihren Studienrichtungen haben. Weitere konkrete Fragenkomplexe könnten die Diskussion um die Installierung inter- (oder extra-?) universitärer Fremdsprachenzentren sowie die methodisch-didaktische Weiterbildung von an Hochschulen tätigen Fremdsprachenlehrenden betreffen. Auch diese Arbeitsgruppe will versuchen, verschiedene mögliche Schwachpunkte im Status quo aufzudecken und konkrete Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten.

## 9. Österreichisches Deutsch

Koordination:

Rudolf Muhr

[muhr@gewi.kfunigraz.ac.at](mailto:muhr@gewi.kfunigraz.ac.at)

### 1. Ausgangspunkt

Innerhalb der Linguistik und Germanistik hat sich in den letzten 10 Jahren allmählich die Meinung durchgesetzt, dass Deutsch (wie Englisch, Französisch, Spanisch und zahlreich andere Sprachen) eine plurizentrische Sprache mit mehreren nationalen Varietäten ist. Diese Sprachauffassung hat jedoch weitreichende Konsequenzen in einer Vielzahl von Bereichen - insbesondere für den Umgang mit Sprachnormen und die Einschätzung dessen, was man herkömmlicherweise als "Standardsprache" betrachtet. Für Österreich und den deutschsprachigen Raum sind in Zusammenhang eine Reihe grundlegender Fragen offen.

### 2. Problembereiche als mögliche Anhaltspunkte für Diskussionen und Aktivitäten

a) Österreich verfügt über kein empirisch abgesichertes nationales Wörterbuch, das im Umfang mit jenen Deutschlands vergleichbar wäre. Österreichische Sprecher sind daher gezwungen, zum sog. Außenkodex zu greifen, die das Österr. Dt. unzureichend und vielfach sachlich falsch kodifizieren. Das entwertet die eigene Sprache und stellt die Frage nach einer Änderung der Situation.

- b) Die österreichischen LehrerInnen und Lehrer werden nach wie vor mit einer Sprachauffassung ausgebildet, die davon ausgeht, dass es eine "einzige", "gute" und "richtige" Norm des Deutschen gibt, die gleichzeitig mit der Schriftsprache gleichgesetzt wird. Alle anderen Varianten erfahren eine weitgehende schulische Abwertung und Stigmatisierung. Das hat eine Reihe problematischer Folgen, wie sprachliche Minderwertigkeitskomplexe, die weitverbreitete Abwertung des eigenen Deutsch und eine Didaktik, die die Ausgangssprache(n) der SchülerInnen weitestgehend ignoriert und "allgemeines Deutsch" als deren "Muttersprache" postuliert. Es kann davon ausgegangen werden, dass die weitverbreiteten Rechtschreibschwierigkeiten vieler Schüler ursächlich durch diese Sprachauffassung mitverursacht sind. Zu fragen wäre, ob die derzeitige Didaktik der Sprachsituation angemessen ist.
- c) Das Sprachwissen der ÖsterreicherInnen über ihr eigenes Deutsch und dessen Eigenmerkmale sowie die verschiedenen regionalen Formen ist in der Regel gering bzw. stereotypisiert - allgemein herrscht die Einstellung vor, dass Österr. Dt. "Dialekt" sei bzw. die Summe verschiedener österreichischer Dialekte. Das ist nicht nur unzutreffend, sondern bringt vor allem im Ausland den Eindruck

hervor, dass die Österreicher keine eigene Sprache haben und/oder diese selbst als "schlecht" betrachten. Vielfach wird das als seltsam und unverständlich betrachtet. Es gilt, diesen Phänomenen nachzugehen.

- d) Österreich hat Probleme seine Identität im Ausland zutreffend darzustellen. Der Rückgriff auf die Geschichte, die Musik, die Landschaft und die österreichische Literatur ergeben lediglich eine reduzierte Darstellungsbasis. Die Ausblendung von Sprache als Teil der Identität hat bisher weitreichende Konsequenzen sowohl für die Auslandskulturpolitik als auch für das Selbstverständnis der Bevölkerung gehabt. Sie sollten reflektiert werden.

Diese und andere Fragen könnten Anlass für eine Arbeitsgruppe sein.

### *Weitere Informationen*

#### **Rudolf de Cillia**

Institut für Sprachwissenschaft  
der Universität Wien

Berggasse 11

A-1090 Wien

Fon: +43 1 4277-41725

Fax: +43 1 4277-9417

[rudolf.de-cillia@univie.ac.at](mailto:rudolf.de-cillia@univie.ac.at)

#### **Brigitta Busch**

Arbeitsstelle für interkulturelle Studien  
Universität Klagenfurt



## 1. Sterneckstraße 15

A-9020 Klagenfurt

Fax. 0043/463/2700-793

[brigitta.busch@uni-klu.ac.at](mailto:brigitta.busch@uni-klu.ac.at)

## STATUTEN

des Vereins "Verband für Angewandte Linguistik (VERBAL)"

### § 1. Name, Sitz und Tätigkeitsbereich

- (1) Der Verein führt den Namen "Verband für Angewandte Linguistik (VERBAL)".
- (2) Er hat seinen Sitz in Wien und erstreckt seine Tätigkeit auf ganz Österreich.
- (3) Die Errichtung von Zweigorganisationen in einzelnen Bundesländern ist möglich.

### § 2. Zweck

Der Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn ausgerichtet ist, bezweckt, alle Bereiche der Angewandten Linguistik in Österreich zu fördern. Insbesondere soll die wissenschaftliche Entwicklung vorangetrieben und koordiniert werden, wobei die Zusammenarbeit mit der AILA (Association Internationale de Linguistique Appliquée) und deren einzelnen Tochtergesellschaften einen wesentlichen Stellenwert einnimmt.

### § 3. Tätigkeit und Verwirklichung des Vereinszweckes

- (1) Der Vereinszweck soll durch die in den Abs. 2 angeführten Tätigkeiten verwirklicht werden.
- (2) Als ideelle Mittel dienen:
  - a) Vorträge, Tagungen, Seminare
  - b) Herausgabe von Publikationen
- (3) Die erforderlichen materiellen Mittel sollen aufgebracht werden durch:

- a) Mitgliedsbeiträge;
- b) Einnahmen aus obigen Veranstaltungen;
- c) Spenden und sonstige Zuwendungen.

### § 4. Arten der Mitgliedschaft

- (1) Die Mitglieder des Vereins gliedern sich in ordentliche, fördernde und Ehrenmitglieder.
- (2) Ordentliche Mitglieder sind jene, die sich voll an der Vereinsarbeit beteiligen. Fördernde Mitglieder sind solche, die die Vereinstätigkeit vor allem durch Zahlung eines erhöhten Mitgliedsbeitrages unterstützen. Ehrenmitglieder sind Personen, die hiezu wegen besonderer Verdienste um den Verein ernannt werden.

### § 5. Erwerb der Mitgliedschaft

- (1) Mitglieder des Vereins können alle physischen und juristischen Personen werden, die bereit sind, die Zwecke des Vereins zu unterstützen.
- (2) Über die Aufnahme von ordentlichen und fördernden Mitgliedern entscheidet der Vorstand endgültig. Die Aufnahme kann ohne Angabe von Gründen verweigert werden.
- (3) Die Ernennung zum Ehrenmitglied erfolgt auf Antrag des Vorstandes durch die Generalversammlung.
- (4) Vor Konstituierung des Vereines erfolgt die (vorläufige) Aufnahme von Mitgliedern durch den (die) Proponenten bzw. durch die Proponentin(nen). Diese Mitgliedschaft wird erst mit Konstituierung des Vereines wirksam.

### § 6. Beendigung der Mitgliedschaft

- (1) Die Mitgliedschaft erlischt durch Tod (bei juristischen Personen durch Verlust der Rechtspersönlichkeit), durch freiwilligen Austritt, durch Streichung und durch Ausschluß.
  - (2) Der Austritt kann nur mit 31. Dezember des jeweiligen Jahres erfolgen. Er muß dem Vorstand mindestens 2 Monate vorher mitgeteilt werden. Erfolgt die Anzeige verspätet, so ist sie erst zum nächsten Austrittstermin wirksam.
  - (3) Die Streichung eines Mitgliedes kann der Vorstand vornehmen, wenn dieses trotz dreimaliger Mahnung länger als 12 Monate mit der Zahlung der Mitgliedsbeiträge im Rückstand ist. Die Verpflichtung zur Zahlung der fällig gewordenen Mitgliedsbeiträge bleibt davon unberührt.
  - (4) Der Ausschluß eines Mitgliedes aus dem Verein kann vom Vorstand wegen grober Verletzung der Mitgliedspflichten und wegen unehrenhaften Verhaltens verfügt werden.  
(Gegen den Ausschluß ist die Berufung an die Generalversammlung zulässig, bis zu deren Entscheidung die Mitgliedsrechte ruhen).
  - (5) Die Aberkennung der Ehrenmitgliedschaft kann aus den in Abs. 4 genannten Gründen von der Generalversammlung über Antrag des Vorstandes beschlossen werden.
- § 7. Rechte und Pflichten der Mitglieder

- (1) Die Mitglieder sind berechtigt, an allen Veranstaltungen des Vereines teilzunehmen und die Einrichtungen des Vereines zu beanspruchen. Das Stimmrecht in der Generalversammlung sowie das aktive und passive Wahlrecht steht nur den ordentlichen und den Ehrenmitgliedern zu.
- (2) Die Mitglieder sind verpflichtet, die Interessen des Vereines nach Kräften zu fördern und alles zu unterlassen, wodurch das Ansehen und der Zweck des Vereines Abbruch erleiden könnte. Sie haben die Vereinsstatuten und die Beschlüsse der Vereinsorgane zu beachten. Die ordentlichen und fördernden Mitglieder sind zur pünktlichen Zahlung der Beitrittsgebühr und der Mitgliedsbeiträge in der von der Generalversammlung jährlich beschlossenen Höhe verpflichtet.

#### § 8. Vereinsorgane

Organe des Vereins sind die Generalversammlung (§§ 9 und 10), der Vorstand (§§ 11 bis 13), die Rechnungsprüfer/innen (§ 14) und das Schiedsgericht (§ 16).

#### § 9. Die Generalversammlung

- (1) Die ordentliche Generalversammlung findet alljährlich einmal statt.
- (2) Eine außerordentliche Generalversammlung hat auf Beschluß des Vorstandes oder der ordentlichen Generalversammlung auf schriftlichen begründeten Antrag von mindestens einem Drittel der Mitglieder oder auf Verlangen der Rechnungsprüfer/innen binnen 4 Wochen stattzufinden.

- (3) Sowohl zu den ordentlichen wie auch zu den außerordentlichen Generalversammlungen sind alle Mitglieder mindestens 2 Wochen vor dem Termin schriftlich einzuladen. Die Anberaumung der Generalversammlung hat unter Angabe der bis zu diesem Zeitpunkt bekannten Punkte der Tagesordnung zu erfolgen. Die Einberufung erfolgt durch den Vorstand.
- (4) Anträge zur Generalversammlung sind spätestens 3 Tage vor dem Termin der Generalversammlung beim Vorstand schriftlich einzureichen. Über die Aufnahme später eingereichter Anträge in die Tagesordnung muß die Generalversammlung mit einfacher Mehrheit entscheiden.
- (5) Gültige Beschlüsse – ausgenommen solche über einen Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung – können nur zur Tagesordnung gefaßt werden.
- (6) Bei der Generalversammlung sind alle Mitglieder teilnahmeberechtigt. Stimmrecht sind nur die ordentlichen und die Ehrenmitglieder. Jedes Mitglied hat eine Stimme. (Juristische Personen werden durch eine bevollmächtigte Person vertreten. Die Übertragung des Stimmrechtes auf ein anderes Mitglied im Wege einer schriftlichen Bevollmächtigung ist zulässig).
- (7) Die Generalversammlung ist bei Anwesenheit der Hälfte aller stimmberechtigten Mitglieder (bzw. ihrer Vertreter/innen) (Abs. 6) beschlußfähig. Ist die Generalversammlung zur festgesetzten Stunde nicht beschlußfähig, so findet die

Generalversammlung 30 Minuten später mit derselben Tagesordnung statt, die ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

- (8) Die Wahlen und die Beschlußfassungen in der Generalversammlung erfolgen in der Regel mit einfacher Stimmenmehrheit. Beschlüsse, mit denen das Statut des Vereins geändert oder der Verein aufgelöst werden soll, bedürfen jedoch einer qualifizierten Mehrheit von zwei Dritteln der angegebenen gültigen Stimmen.
- (9) Die Generalversammlung wird von dem/der Vorsitzenden geleitet, in dessen/deren Verhinderung durch dessen/deren Stellvertreter/in. Wenn auch diese(r) verhindert ist, so führt das an Jahren älteste anwesende Vorstandsmitglied den Vorsitz.

#### § 10. Aufgabenkreis der Generalversammlung

Der Generalversammlung sind folgende Aufgaben vorbehalten:

1. Entgegennahme und Genehmigung des Rechenschaftsberichtes und des Rechnungsabschlusses;
2. Beschlußfassung über den Voranschlag;
3. Bestellung und Enthebung der Mitglieder des Vorstandes und der Rechnungsprüfer/innen;
4. Festsetzung der Höhe der Beitrittsgebühr und der Mitgliedsbeiträge für ordentliche und für fördernde Mitglieder;
5. Verleihung und Aberkennung der Ehrenmitgliedschaft;
6. Entscheidung über Berufungen gegen Ausschlüsse von der Mitgliedschaft;
7. Beschlußfassung über Statutenänderungen und die freiwillige Auflösung des Vereins;

8. Beratung und Beschlußfassung über sonstige auf der Tagesordnung stehende Fragen.

## § 11. Der Vorstand

(1) Der Vorstand besteht aus folgenden acht Mitgliedern: dem/der Vorsitzenden, dessen/deren Stellvertreter/in (= dem/der geschäftsführenden Vorsitzenden), dem/der Schriftführer/in, dem/der Kassier/in und dessen/deren Stellvertreter/in sowie drei Beirat/inn/en.

(2) Der Vorstand, der von der Generalversammlung gewählt wird, hat bei Ausscheiden eines gewählten Mitgliedes das Recht, an dessen Stelle ein anderes wählbares Mitglied zu kooptieren, wozu die nachträgliche Genehmigung in der nächstfolgenden Generalversammlung einzuholen ist.

(3) Die Funktionsdauer des Vorstandes beträgt 1 Jahr.  
Auf jeden Fall währt sie bis zur Wahl eines neuen Vorstandes.  
Ausgeschiedene Vorstandsmitglieder sind wieder wählbar.

(4) Der Vorstand wird von dem/der Vorsitzenden, in dessen/deren Verhinderung von dessen/deren Stellvertreter/in schriftlich oder mündlich einberufen.

(5) Der Vorstand ist beschlußfähig, wenn alle seine Mitglieder eingeladen wurden und mindestens die Hälfte von ihnen anwesend ist.

(6) Der Vorstand faßt seine Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit, bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des/der Vorsitzenden.

(7) Die Vorstandssitzungen werden von dem/der Vorsitzenden geleitet, bei Verhinderung durch dessen/deren Stellvertreter/in. Ist auch diese/r verhindert, obliegt der Vorsitz dem an Jahren ältesten anwesenden Vorstandsmitglied.

(8) Außer durch Tod und Ablauf der Funktionsperiode (Abs. 3) erlischt die Funktion eines Vorstandsmitgliedes durch Enthebung (Abs. 9) und Rücktritt (Abs. 10).

(9) Die Generalversammlung kann jederzeit den gesamten Vorstand oder einzelne Mitglieder entheben.

(10) Die Vorstandsmitglieder können jederzeit schriftlich ihren Rücktritt erklären. Die Rücktrittserklärung ist an den Vorstand, im Falle des Rücktritts des gesamten Vorstandes an die Generalversammlung zu richten. Der Rücktritt wird erst mit Wahl bzw. Kooptierung (Abs. 2) eines Nachfolgers wirksam.

## § 12. Aufgabenkreis des Vorstandes

Dem Vorstand obliegt die Leitung des Vereines. Ihm kommen alle Aufgaben zu, die nicht durch die Statuten einem anderen Vereinsorgan zugewiesen sind. In seinen Wirkungsbereich fallen insbesondere folgende Angelegenheiten:

1. Erstellung des Jahresvoranschlages sowie Abfassung des Rechenschaftsberichtes und des Rechnungsabschlusses;
2. Vorbereitung der Generalversammlung;
3. Einberufung der ordentlichen und der außerordentlichen Generalversammlungen;
4. Information der Mitglieder über Tätigkeit und finanzielle Gebarung

- des Vereins in den Generalversammlungen;
5. Verwaltung des Vereinsvermögens;
6. Aufnahme, Ausschluß und Streichung von Vereinsmitgliedern.

#### § 13. Besondere Obliegenheiten einzelner Vorstandsmitglieder

- (1) Der/die Vorsitzende ist das höchste Leitungsorgan. Ihm/ihr obliegt die Vertretung des Vereines, insbesondere nach außen, gegenüber Behörden und dritten Personen. Er/sie führt den Vorsitz in der Generalversammlung und im Vorstand. Bei Gefahr im Verzug ist er/sie berechtigt, auch in Angelegenheiten, die den Wirkungsbereich der Generalversammlung oder des Vorstandes fallen, unter eigener Verantwortung selbständig Anordnungen zu treffen; diese bedürfen jedoch der nachträglichen Genehmigung durch das zuständige Vereinsorgan.
- (2) Der/die stellvertretende Vorsitzende ist gleichzeitig geschäftsführende/r Vorsitzende/r und berechtigt, den Verein im Rahmen der laufenden Geschäfte allein zu vertreten.
- (3) Der Schriftführer/die Schriftführerin hat den/die Vorsitzende bei der Führung der Vereinsgeschäfte zu unterstützen. Ihm/ihr obliegt die Führung der Protokolle der Generalversammlung und des Vorstandes.
- (4) Der Kassier/die Kassierin ist für die ordnungsgemäße Geldgebarung des Vereins verantwortlich.
- (5) Im Falle der Verhinderung treten an die Stelle des/der Vorsitzenden und des Kassiers/der Kassierin deren Stellvertreter.

#### § 14. Die Rechnungsprüfer

- (1) Die zwei Rechnungsprüfer/innen werden von der Generalversammlung auf die Dauer von einem Jahr gewählt. Eine Wiederwahl ist möglich.
- (2) Den Rechnungsprüfer/inne/n obliegt die laufende Geschäftskontrolle und die Überprüfung des Rechnungsabschlusses. Sie haben der Generalversammlung über das Ergebnis der Überprüfung zu berichten.
- (3) Für die Rechnungsprüfer/innen gelten die Bestimmungen des § 11 Abs. 3, 8, 9 und 10 sinngemäß.

#### § 15. Administratives Personal

Der Verein hat das Recht, nach Bedarf und Möglichkeit für die Abwicklung laufender Geschäfte bezahltes Personal heranzuziehen bzw. anzustellen.

#### § 16. Das Schiedsgericht

- (1) In allen aus dem Vereinsverhältnis entstehenden Streitigkeiten entscheidet das Schiedsgericht.
- (2) Das Schiedsgericht setzt sich aus fünf ordentlichen Vereinsmitgliedern zusammen. Es wird derart gebildet, daß jeder Streitteil innerhalb von 10 Tagen dem Vorstand zwei Mitglieder als Schiedsrichter/innen namhaft macht. Diese wählen mit Stimmenmehrheit einen Vorsitzenden des Schiedsgerichtes. Bei Stimmengleichheit entscheidet unter den Vorgeschlagenen das Los.
- (3) Das Schiedsgericht fällt seine Entscheidungen bei Anwesenheit aller seiner Mitglieder mit einfacher Stimmenmehrheit. Es entscheidet nach bestem Wissen und Gewissen. Seine Entscheidungen sind vereinsintern endgültig.

## § 17. Auflösung des Vereins

- (1) Die freiwillige Auflösung des Vereins kann nur in einer zu diesem Zweck einberufenen außerordentlichen Generalversammlung und nur mit Zweidrittelmehrheit der abgegebenen Stimmen beschlossen werden.
- (2) Der letzte Vereinsvorstand hat die freiwillige Auflösung der Vereinsbehörde schriftlich anzuzeigen und ist verpflichtet, die freiwillige Auflösung in einem amtlichen Blatte zu verlautbaren.
- (3) Das im Fall der Auflösung oder bei Wegfall des begünstigten Vereinszweckes vorhandene Vereinsvermögen darf in keiner wie auch immer gearteten Form den Vereinsmitgliedern zugute kommen, sondern ist ausschließlich und zur Gänze für gemeinnützige Zwecke im Sinne der §§ 34 ff BAO zu verwenden.

### Änderungsvorschläge:

Ad § 11 (1) Der Vorstand besteht aus folgenden acht Mitgliedern: dem/der Vorsitzenden, dessen/deren Stellvertreter/in (= dem/der geschäftsführenden Vorsitzenden), dem/der Schriftführer/in, dem/der Kassier/in und dessen/deren Stellvertreter/in sowie drei Beirat/inn/en.

**Vorschlag für Änderung:** Der Vorstand besteht aus folgenden neun Mitgliedern: dem/der Vorsitzenden, dessen/deren Stellvertreter/in (= dem/der

geschäftsführenden Vorsitzenden), dem/der Schriftführer/in und dessen/deren Stellvertreter/in, dem/der Kassier/in und dessen/deren Stellvertreter/in sowie drei Beirat/inn/en.

**Begründung:** Der Aufgabenbereich der/des Schriftführers/in hat sich stark erweitert und ist von einer Person nicht mehr zu bewältigen (Zulieferung von Web-Inhalten und Verfassen von Stellungnahmen, Resolutionen, etc.). In den Statuten war bisher kein stv. Schriftführer vorgesehen.

Ad §11 (3) Die Funktionsdauer des Vorstandes beträgt 1 Jahr.

**Vorschlag für Änderung:** Die Funktionsdauer des Vorstandes beträgt 2 Jahre.

**Begründung:** Verlängerung der Funktionsperiode auf 2 Jahre, damit nicht jährlich gewählt werden muss und um

eine Einarbeitung und kontinuierliche Fortführung der Vorstandsagenden zu gewährleisten.

**Zusammenfassung der  
Diplomarbeit:**

**„Darstellung von Erwerbspersonen im Kontext der Flexibilisierung. Untersuchung der Schlußfolgerungen des Rates der Europäischen Union zwischen Juni 1997 und Juni 2000.“, Wien, Mai 2001.**

*Roman Urro*

In der Diplomarbeit werden *Darstellungsformen* von *Erwerbspersonen* in den Dokumenten der „Schlußfolgerungen des Rates der Europäischen Union“ über den Zeitraum von Juni 1997 bis Juni 2000 kritisch diskursanalytisch untersucht. Der Blickwinkel der Arbeit richtet sich dabei auf Repräsentationsformen im Zusammenhang mit und im Kontext der *Flexibilisierung der Arbeitswelt*, die sich nach einer der Grundannahmen der CDA auch textuell widerspiegelt. Die Flexibilisierung ist dementsprechend auch das – noch weiter substrukturierte –, ‚Verdichtungskriterium‘ bei der Handhabung des umfangreichen Textmaterials. Die Substruktur des Phänomens der gesellschaftlichen Flexibilisierung stützt sich auf eine soziologisch orientierten Voruntersuchung auf der Basis der Auswertung bestehender Untersuchungen und Beiträge zu diesem Thema. Methodisch geht aber die Kernanalyse von Theo van Leeuwens Ansatz der „Representation of social actors“ aus. Von dessen soziosemantischem Inventar theoretischer Möglichkeiten der Darstellung sozialer Akteure werden allerdings nur diejenigen auch angewandt, welche ersetzenden Charakter haben. Dies entspricht der zugrundegelegten soziokognitiven Grundannahme der indirekten – kognitiv vermittelten – Relation zwischen sozialer Wirklichkeit und textueller Repräsentation. Denn durch

die Ermittlung eines lexikalischen Inventars der Darstellung von Erwerbspersonen werden ‚langfristige‘, statischere (sozio-)kognitive Strukturen sichtbar. Diese lassen sich von den ‚dynamischen‘ Aspekten ihrer (spontanen) Verwendung gut differenzieren und ergeben insgesamt ein gesellschaftliches kognitives Spektrum von Segmenten, die jeweils einer der eingesetzten soziosemantischen Analysekatégorien entsprechen. Van Leeuwens mehr illustrativ dargelegte Kategorien werden dazu um untersuchungsspezifische Operationalisierungen erweitert und ihre Applikation ergibt dann ‚spektrale‘ Verhältnisse, die den Schluss nahelegen, daß eine Diskrepanz besteht zwischen den realen Verhältnissen der Arbeitswelt und der Darstellungsform von Erwerbspersonen als den Hauptbetroffenen. Diese Diskrepanz entsteht aus den soziosemantischen Merkmalen der gefundenen Darstellungsformen. Sie müssen in einem durchschnittlichen Rezipienten den Eindruck entstehen lassen, daß vorhandene und gut untersuchte Konflikte zwischen bestimmten Notwendigkeiten menschlicher Identität und Würde einerseits und manchen Flexibilisierungsforderungen in der heutigen Arbeitswelt des ‚Flexiblen Kapitalismus‘ (R. Sennet) andererseits dargestellt werden, als hätten sie keinen Bezug zu den im Text repräsentierten Erwerbspersonen. Interessenskonflikte und Probleme werden also verdeckt. Textproduzenten und der ‚durchschnittliche Rezipient‘ teilen sich aber das Darstellungsinventar, das zu obiger Diagnose geführt hat, insoweit als es von beiden Seiten verstanden und akzeptiert wird. Auf dieses Resultat will das hier zugrundegelegte selbstreflexiv-kritische Verständnis aufmerksam machen.

## **Eine NEUE AUFGABE:**

Verkehrsverbund Kärnten  
Gesellschaft m.b.H.

### ***Geschäftsführer***

***DI Christina Heschtera***

### ***Martina SCHADER***

PR- und Marketingbeauftragte  
KÄRNTNER LINIEN

Weit weg von der Linguistik?  
Keineswegs! PR und Marketing für die  
Kärntner Linien schöpfen aus dem  
Vollen der Welt der Linguistik. Jedes  
Wort will überlegt sein, jeder Gedanke  
in Worte gefasst, was zwischen den  
Zeilen steht vorab erkundet werden.  
Der Linguist – sein Eldorado – die  
Sprache, die Werbung, das Marketing  
...

### ***Die Kärntner Linien – Was ist das?***

Der *Bund* (BM für Verkehr, Innovation u.  
Technologie), das *Land Kärnten* und  
sämtliche *Kärntner Stadt- und  
Landgemeinden* ermöglichen durch ihre  
Finanzierungspartnerschaft seit 1994 den  
*Verkehrsverbund Kärnten*. Dieses Konzept  
tritt nun in eine neue Entwicklungsphase:  
KÄRNTNER LINIEN

Der Kärntner Bevölkerung ein auf Tarif  
und Leistung vernetztes Mobilitätsangebot  
bereitzustellen - als Alternative oder  
Ergänzung zum Auto - bleibt die eine  
zentrale Aufgabe des „neuen“  
Verkehrsverbundes; die andere ist die  
Optimierung der (zum Großteil  
steuergeldfinanzierten) Kosten des  
"öffentlichen Nah- und Regionalverkehrs".

Nach den bisherigen Erfahrungen  
legen Verbundpartner und  
Verkehrsunternehmen - die Kärntner  
Linien eben - jetzt noch einen Zahn zu.  
Und dies, ohne die öffentlichen Ausgaben  
dabei aus den Augen zu verlieren. Ein  
neues Tarifsysteem, weitere  
Fahrplanabstimmung und eine bessere  
Kundeninformation sind die vorrangigen  
Ziele für unsere Fahrgäste. In enger  
Kooperation mit Gemeinden und Kärntner

Wirtschaft betreuen wir innovative  
Projekte, welche für Einheimische und  
Gäste Kärntens zusätzliche Möglichkeiten  
eröffnen. Samstag Nacht Bus und GO-  
MOBIL® (beide schon erfolgreich  
gestartet) sind nur zwei davon, weitere  
folgen.

### ***Unsere Verkehrsunternehmen***

Sie bewegen mit ihren Verkehrsmitteln  
Kärnten. Bei Wind und Wetter. Bei  
Tag und Nacht. Jahrein Jahraus. Und  
zu jeder Jahreszeit sicher. Auf 155  
Linien mit über 4500 Haltestellen. Mit  
einer Fahrleistung von fast 90.000  
Kilometern auf etwa 4000 Kursen  
täglich.

### ***Der Kundendienst der Kärntner Linien***

Wie man zu Fahrausweisen kommt  
und was sie kosten („Verbundtarif“)  
erfahren Sie von unserem  
**Kundendienst** ([kundendienst@kaerntner-  
linien.at](mailto:kundendienst@kaerntner-linien.at)) Mo-Fr, 7.00-12.00 und 13.00-  
16.00 Uhr unter 0463/500 830.

Besuchen Sie auch unsere Seite im

#### **Internet:**

([www.kaerntner-linien.at](http://www.kaerntner-linien.at))

... oder kommen Sie einfach auf  
einen Kaffee bei uns vorbei:  
Walther von der Vogelweide Platz 4,  
9020 Klagenfurt – **gegenüber  
Hauptbahnhof.**

### ***Der National Focal Point for Austria stellt sich vor***

#### ***Martin Reisigl***

Die Europäische Stelle zur  
Beobachtung von Rassismus und  
Fremdenfeindlichkeit (EUMC) hat als  
eine ihrer vorrangigen Aufgaben die  
Bildung eines EU-weiten  
Informationsnetzwerkes (RAXEN -  
Racism and Xenophobia European  
Network) zwischen staatlichen und



nichtstaatlichen Organisationen sowie Forschungseinrichtungen definiert. Als Knotenpunkte dieses Netzwerkes agieren in den einzelnen Mitgliedsstaaten die sogenannten „*Focal Points*“.

Der im Dezember 2000 eingerichtete österreichische *Focal Point* ist eine interdisziplinäre Kooperation von drei Forschungseinrichtungen. Diese besteht aus:

- dem Forschungsschwerpunkt „Diskurs, Politik, Identität“ der österreichischen Akademie der Wissenschaften, der von Prof. Ruth Wodak geleitet wird,
- dem Institut für Konfliktforschung, dessen Leiter Prof. Anton Pelinka ist,
- dem Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte, das von Prof. Hannes Tretter repräsentiert wird.

Die Arbeit für den *Focal Point* wird von drei interdisziplinär orientierten ForscherInnen durchgeführt, nämlich von der Politikwissenschaftlerin Barbara Liegl, vom Juristen Dieter Schindlauer und vom Angewandten Sprachwissenschaftler Martin Reisigl. Der österreichische *Focal Point* hat seinen Sitz in den Räumlichkeiten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in der Bäckerstraße 20 (2. Stock) im ersten Bezirk in Wien.

### **Was sind die Aufgaben des *Focal Points*?**

Der *Focal Point* fungiert als Dreh- und Angelpunkt des in Aufbau befindlichen europäischen

Informationsnetzes RAXEN, das Informationen über Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Antirassismus sammelt, verarbeitet und weiterleitet. Der *Focal Point* koordiniert den Informationsaustausch sowohl zwischen der Europäischen Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit und den auf einzelstaatlicher Ebene agierenden spezialisierten Institutionen (den „key actors“) als auch zwischen den „key actors“ untereinander. Insbesondere der transnationale Informationsfluß zwischen den verschiedenen sogenannten „key actors“ soll durch die Tätigkeit der *Focal Points* erleichtert und gefördert werden.

Die *Focal Points* sind dazu vorgesehen, als ein wichtiger Informationsträger des RAXEN-Netzwerkes zu fungieren und dieses zu einer umfangreichen Quelle verlässlicher und vergleichbarer Daten über Rassismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit sowie über deren Bekämpfung in der Europäischen Union zu machen.

Der *Focal Point* ist mithin eine Institution, die

- ein innerösterreichisches Netzwerk aufbaut, das den Dialog zwischen nicht-staatlichen, wissenschaftlichen und staatlich-politischen Einrichtungen und Interessenvertretungen koordinieren hilft,
- diesen Dialog über entsprechende Medienarbeit der österreichischen und

internationalen Öffentlichkeit zugänglich zu machen bemüht ist,

- als kommunikative und mediative Scharnierstelle zwischen dem EUMC und den national lozierten NGOs fungiert,
- als Datenlieferant für RAXEN dient und
- den konstruktiven Austausch zwischen den *Focal Points* der anderen Mitgliedsstaaten pflegt, um eine Abgleichung der verschiedenen Interessen in den Mitgliedsstaaten zu ermöglichen, was nicht zuletzt die Vergleichbarkeit der für RAXEN zu erhebenden Daten zu den Themen "Rassismus", "Fremdenfeindlichkeit", "Antirassismus" etc. sichern soll, aber auch, um die politischen, juristischen und sprachkulturellen Unterschiede bezüglich der in Frage stehenden sozialen Problematiken, die es in den Mitgliedsstaaten gibt, herauszuarbeiten.

### **Was war die erste Aufgabe des *Focal Points*?**

In einer ersten Aufbauphase wurde der *Focal Point* lediglich für die Dauer von drei Monaten eingerichtet und mit der Durchführung einer so genannten „mapping exercise“ beauftragt.

In dieser Phase war es die Aufgabe der österreichischen *Focal Points*, mit Hilfe von EU-weit abgestimmten

Fragebögen eine Art virtueller Landkarte von in Österreich bereits bestehenden Initiativen, Projekten und Dokumentationen zu den Themen „Rassismus und Fremdenfeindlichkeit“ zu erstellen. Dazu sollten die nationalen „key actors“ identifiziert und deren Arbeit, Erfahrungen und Ressourcen gut nachvollziehbar dargestellt werden.

Die systematische Erfassung von mehr als 100 kooperationswilligen österreichischen Organisationen und Institutionen wird dazu dienen, die Suche nach AnsprechpartnerInnen für zukünftige Aktivitäten des EUMC zu erleichtern, sollte aber auch einen regen Austausch von Information und Erfahrung zwischen den „key actors“ auf nationaler und internationaler Ebene ankurbeln.

## Die 32. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL) e.V.

findet vom 27.9. - 29.09.2001 an der Universität Passau statt.

Die Tagung steht unter dem Rahmenthema "**Sprache transdisziplinär**".

Das Thema wird in sechs **Themenbereichen** bearbeitet:

- I. Sprache und Ökologie
- II. Sprache und Schrift im Multimedia-Design
- III. Transdisziplinäre Neurolinguistik: Ein monistischer Ansatz
- IV. Leitbild und Metapher: Soziologische und linguistische Perspektiven auf die Rolle der Sprache in der gesellschaftlichen Entwicklung
- V. Sprachen an Grenzen - eine Herausforderung für die Angewandte Linguistik
- VI. Kommunikationsoptimierung: Eine transdisziplinäre Aufgabe der Informationsgesellschaft

Weiterhin werden zu folgenden Bereichen **Sektionen** angeboten:

1. Phonetik
2. Lexik und Grammatik
3. Textlinguistik und Stilistik
4. Sprecherziehung/Rhetorische Kommunikation
5. Medienkommunikation

6. Fachsprachliche Kommunikation
7. Soziolinguistik
8. Kontaktlinguistik
9. Kontrastive Linguistik und Interkulturelle Kommunikation
10. Übersetzungswissenschaft
11. Psycholinguistik
12. Klinische Linguistik
13. Sprachdidaktik
14. Lernen und Lehren mit neuen Medien
15. Computerlinguistik
16. Gesprächslinguistik

Daneben werden noch **Arbeitskreise, Hauptvorträge** und **Fachausstellungen** durchgeführt. Vortragsanmeldungen werden bis **spätestens 14. April 2001** an die an die Geschäftsstelle erbeten.

### Informationen:

**Prof. Dr. Rudolf Emons**  
Universität Passau  
Lehrstuhl für Englische Sprache und Kultur  
Innstrasse 40  
94030 Passau  
Tel.: 0851/509-2801 (Sokr.)  
Fax: 0851/509-2802  
gal2001@uni-passau.de

### Vortragsanmeldungen:

**Prof. Gerd Antos**  
GAL- Geschäftsstelle  
Martin-Luther-Universität Halle  
Germanistisches Institut  
Luisenstr. 2  
06099 Halle/ Saale  
Tel.: 0345/552-3611 Fax: -7107  
gal@germanistik.uni-halle.de

### ***Hinweise für Autoren***

Die Manuskripte müssen in kopierfähiger Form (DIN-A4-Ausdruck) vorliegen; Illustrationen, Photos und Diagramme bitte im Original beilegen. Die Texte sollten zusätzlich auf einer Diskette übersendet und mit einem IBM-kompatiblen Textverarbeitungsprogramm erstellt worden sein (bevorzugt: WordPerfect, WinWord). Bitte geben Sie immer genau an, mit welcher Software Sie gearbeitet haben und erstellen Sie eine ASCII-Datei Ihres Textes. Es ist aber auch möglich, anstelle der Diskette den Text per e-mail als attachment an die Redaktion zu senden.

#### ***Redaktion:***

**Martina Schader**  
Kärntner Linien  
Tel: +43(463) 54 618-23  
Fax: +43(463) 54 618-30  
Handy: +43(676) 332-90-76  
e-mail: [m.schader@kaerntner-linien.at](mailto:m.schader@kaerntner-linien.at)  
Web: [www.kaerntner-linien.at](http://www.kaerntner-linien.at)

**Helmut Gruber**  
Institut für Sprachwissenschaft  
Universität Wien  
Berggasse 11  
A-1090 Wien  
Tel.: +43 /+1/ 310 38 86 / 38  
Fax: +43 /+1/ 315 53 47  
e-mail: [Helmut.K.Gruber@univie.ac.at](mailto:Helmut.K.Gruber@univie.ac.at)